

Format de citation

Horváth, Franz Sz.: Rezension über: Regina Fritz (ed.), Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. 15: Ungarn 1944-1945, Berlin / Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2021, in: Ungarn-Jahrbuch, 37 (2021), S. 388-390, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/ede41d3bbef14f6ea1c14b38ff57df9c>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Während die eine Richtung vor allem aus Historikern der mittleren Generation besteht, deren Werke auch im Ausland publiziert werden, und die sich um eine Kontextualisierung des Gegenstandes bemüht (wie die erwähnte Gruppe um Balázs Ablonczy), legt die andere Strömung das Augenmerk weiterhin auf die dem Land zugefügten Ungerechtigkeiten. Der vorliegende Sammelband bietet eine faszinierende Mischung dieser beiden Richtungen. Einige der Aufsätze rechnen sich der zweiten Gruppe zu, während eine Reihe von Darstellungen (Joó, Anka, Olasz, Ligeti, Dékány, Baumgartner, Orosz, Ujváry) uneingeschränkt empfehlenswert ist. So oder so: Die Aufsatzsammlung spiegelt facettenreich die heutige Sicht ungarischer Historiker auf den Friedensvertrag von Trianon, damit die Vielfalt der ungarischen Historikerzunft. Sie verdient deshalb schon eine große Leserschaft.

Franz Sz. Horváth

Rüsselsheim

Ungarn 1944–1945. Bearbeitet von FRITZ, REGINA. Berlin/Boston: De Gruyter Oldenbourg 2021. 2021. 850 S. ISBN 978-3-11-036502-3 = Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945, Band 15.

Dieser Band ist in der vielfach gelobten Quellenreihe über die Vorgeschichte und den Ablauf des Holocaust erschienen, die unter anderen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Er beschließt den deutschen Teil des Editionsprojektes auf eine würdige Weise. Regina Fritz, die Bearbeiterin, ist eine Spezialistin auf dem Gebiet der Erforschung der ungarischen Geschichts- und Erinnerungspolitik zum Holocaust nach dem Zweiten Weltkrieg und des Konzentrationslagers Mauthausen. Für diesen Band wählte sie 317 schriftliche Quellen aus (Fotos werden in der Reihe generell nicht berücksichtigt), die aus vielen Sprachen (Ungarisch, Italienisch, Schwedisch, Hebräisch, Englisch, Französisch) ins Deutsche übersetzt wurden. So beinhaltet diese Schriftensammlung sowohl Quellen privaten Charakters (Tagebucheintragen, Briefe) als auch offizielle Verlautbarungen, Reden, Interviews, Gesetzestexte, diplomatische Berichte, Gerichtsurteile und Zeitungsartikel.

Regina Fritz führt den Band mit einer umfassenden Einleitung ein (S. 13–84). Darin rekapituliert sie kurz die Geschichte der Juden in Ungarn, widmet sich anschließend dem Verhältnis Mehrheit-Minderheit nach dem Ersten Weltkrieg. Sie stellt die antisemitische Gesetzgebung seit 1920 (Numerus-Clausus-Gesetz) dar, geht auf den Rechtsruck Ungarns in den 1930er Jahren und die weitere antisemitische Gesetzgebung ein. Sie bezieht in ihre Darstellung die von Ungarn nach 1938 mit deutscher Unterstützung zurückgewonnenen Gebiete ein. Die Abschie-

bung staatenloser Juden nach Kamenez-Podolsk (Ukraine, 1941) und antijüdische Massenmorde (1942) durch ungarische Soldaten erscheinen wie die Vorgeschichte dessen, was 1944 nach der Besetzung Ungarns durch die deutsche Wehrmacht geschah. Innerhalb weniger Wochen erfolgte die Kennzeichnung, Ghettoisierung und Deportation mehrerer Hunderttausend Juden durch die ungarische Gendarmerie und Polizei. In ihrer Einleitung beschreibt Fritz auch die Kollaboration der ungarischen Politiker und Verwaltung mit dem Stab Adolf Eichmanns. Abschließend beleuchtet sie die im Oktober 1944 installierte ungarische Pfeilkreuzler-Regierung unter Ferenc Szálasi, die Todesmärsche ungarischer Juden nach Österreich und die Morde, verübt von Pfeilkreuzlern in Budapest während der Belagerung der Stadt durch sowjetische und rumänische Truppen.

Die 317 abgedruckten Dokumente folgen (auf 700 Seiten) aufeinander, ohne thematisch oder zeitlich geordnet zu sein (was allerdings ein allen Bänden der Reihe zugrundeliegender Grundsatz ist). Die Quellen selbst sind vorbildlich ediert, indem die Herkunft, die bisherigen Erscheinungsorte, unbekannte Namen, Begriffe, Institutionen und Abkürzungen in den Fußnoten erläutert werden. Die veröffentlichten Quellen decken den Zeitraum 1937–1945 ab, das heißt, es wurden keine Erinnerungen berücksichtigt. Auch wenn keine sichtbare Einteilung erfolgte, lassen sich die Dokumente dennoch zeitlich drei Gruppen zuordnen: Die ersten 113 Quellen stammen aus dem Zeitraum 1937–1944, die 123 darauffolgenden Dokumente aus der Phase der Kennzeichnung, Ghettoisierung und Deportationen (März–Juli 1944) und die übrigen 80 Quellen decken die Zeit der Pfeilkreuzler-Regierung sowie die Monate bis Mai 1945 ab.

Das Beeindruckende an der vorliegenden Quellensammlung ist die Vielfalt der Dokumente hinsichtlich ihrer Themen, der einbezogenen Perspektiven und der Quellenarten. Die Auswahl schreibt keine reine Tätergeschichte, vielmehr wird die Sicht der verfolgten Juden wiederholt deutlich. Die erste Quelle zeigt die auswärtige Sicht des „American Jewish Yearbook“ aus dem Jahr 1937. Dessen Bericht thematisiert die Annäherung Ungarns an das Dritte Reich und den zunehmenden Antisemitismus in Ungarn. Die weiteren Quellen aus der Phase vor der Ghettoisierung und den Deportationen sind Briefe, Gedichte, Tagebuchaufzeichnungen und Eingaben, welche die Opfersicht zeigen. Aus ihnen geht die Bemühung hervor, die täglichen Diskriminierungen zu bekämpfen, die Sorge um eine Zukunft in Ungarn und die Solidarität mit jenen, die bereits verfolgt wurden. Die andere Seite verdeutlichen antisemitische Kommentare, Politikerreden und Auszüge aus der antisemitischen Gesetzgebung des Landes nach 1938. In der zweiten Phase (März – Juli 1944) dominieren die antisemitischen Verordnungen, deren Bekanntmachung und Begründung durch ungarische Politiker sowie Berichte über die Lage in den eingerichteten Konzentrationslagern. Auch hier fällt

auf, dass die Bearbeiterin bei der geografischen Herkunft der ausgewählten Quellen bemüht war, alle Regionen des Landes zu berücksichtigen. Mehrere Quellen thematisieren Rettungsversuche zugunsten der jüdischen Bevölkerung, durchgeführt von jüdischen wie von nichtjüdischen Personen. Die letzte Phase (Herbst 1944 – Mai 1945) beinhaltet zwar *nur* 80 Dokumente, dennoch sind diese von einer besonderen Intensität und Aussagekraft. In diesem Zeitraum gelangten zum einen die Pfeilkreuzler an die Macht, deren Mitglieder in Budapest eine Schreckensherrschaft errichtet und willkürlich Juden zu Tausenden gefoltert, getötet, an der Donau erschossen haben. Zum anderen wurde die ungarische Hauptstadt von sowjetischen und rumänischen Truppen belagert, was die Lebensumstände der in *Judenhäuser* gezwungenen jüdischen Bevölkerung weiter verschlimmerte. Die Quellen dieses Abschnitts dokumentieren somit antijüdische Gewalt in Wort und Tat, die Todesmärsche der nach Österreich zur Zwangsarbeit getriebenen Juden, die Erschießung von Juden an Weihnachten 1944. Bedrückend ist selbst die letzte Quelle, eine Art *Brieftagebuch*, in dem Sándor Schönberger seine Sorgen und Ängste ausdrückt, ob er je seine Familienmitglieder, seine Ehefrau und seine Kinder, wiedersehen könne.

Abgeschlossen wird der Band durch eine Reihe von Indizes, die Auflistung der im Buch erwähnten Archive und die Erklärung jüdischer Begriffe, die im Text wiederholt vorkommen. „Ungarn 1944–1945“ ist ein vorzüglich edierter Quellenband, der in der Einleitung den aktuellen Stand der Forschung über die Geschichte des Holocaust in Ungarn zusammenfasst. Der Quellenteil ist sowohl von der Provenienz der Quellen als auch von ihrer Art und der berücksichtigten Täter- sowie Opferperspektive her beeindruckend. Ob im Schul- oder Universitätsunterricht, dem an der Geschichte des Holocaust in Ungarn interessierten Leser: Diese Publikation bietet eine hervorragende Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit einem »letzten Kapitel« der Judenverfolgung in Europa.

Franz Sz. Horváth

Rüsselsheim

Embermentés, sorsok, tények és tanúk [Menschenrettung, Schicksale, Fakten und Zeugen]. Szerkesztette HANTÓ, ZSUZSA – TASSY-BECZ, ÉVA. Pomáz: Kráter Műhely Egyesület 2021. 298 S., sch/w Abb. ISBN 978-963-298-257-1.

Die Vernichtung der jüdischen Ungarn im Frühjahr 1944 war eine rasch und reibungslos durchgeführte Aktion, in dessen Verlauf, beginnend mit der jüdischen Bevölkerung der Provinzen, etwa 437.000 Personen nach Auschwitz transportiert wurden, wo die allermeisten sofort getötet wurden. Anfang-Mitte Juni 1944 sollte die jüdische Einwohnerschaft Budapests das gleiche Schicksal ereilen. Hierzu ließen die Staatssekretäre im Innenministerium, László Endre und László